

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

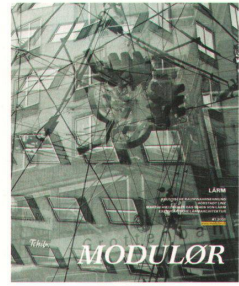
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HOCHPARTERRE 12/2008
6/7//FUNDE



☆01_

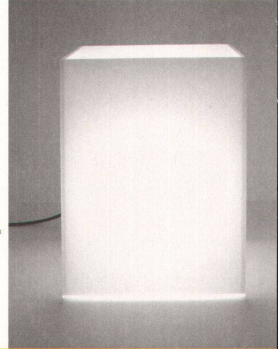
☆02_ Foto: Enrico Cano



03_



☆05_

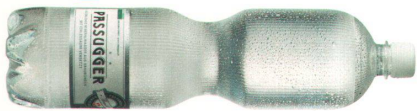


04_

06_



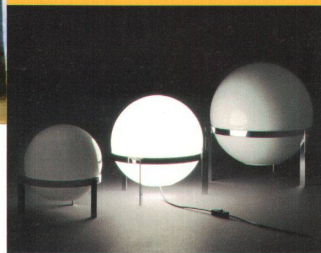
07_



08_



09_



10_

☆11_



01__BERNER DESIGN AWARD Aufgefallen ist uns dieses Ensemble bereits an der Diplomasausstellung der FHNW. Nun haben Tisch und Stuhl von Lukas Pfister und Alban Liam Schär den dritten Preis am Berner Design Award erhalten: Sitzschale, Tischblatt und Gestell lassen sich einfach ineinanderstecken. Auf dem ersten und zweiten Platz sind zwei Bekannte zu finden: Die Bank «Versus» von Yvonne Moser [siehe HP 4/08](#) sowie die Schale «Luso» von Simone Stocker [siehe HP 5/07](#).

02__SOLANO BENITEZ? SOLANO BENITEZ! Der paraguayische Architekt Solano Benitez ist der Gewinner des ersten, mit 100 000 Schweizer Franken dotierten «BSI Swiss Architectural Award». Der Preis wurde im November zum ersten Mal mit grossem Pomp verliehen und soll alle zwei Jahre an Architekten unter fünfzig Jahren vergeben werden, «die einen wichtigen Beitrag zur zeitgenössischen architektonischen Kultur geleistet und dabei eine besondere Sensibilität in Bezug auf Landschaft und Umwelt bewiesen haben». Diesen Anspruch erfüllt beispielsweise Benitez' Haus «Abu & Font» in Asunción [siehe Foto](#). Wer mehr über den paraguayischen Architekten erfahren will, besuche die Ausstellung an der Accademia in Mendrisio oder bestelle den zweisprachigen Katalog. Beide hat Nicola Navone, Vizedirektor des Archivio del Moderno, konzipiert. **Ausstellung:** bis 8.2.09; **Katalog:** BSI Swiss Architectural Award 2008, Mendrisio Academy Press 2008, CHF 55.– [www.arch.unisi.ch](#)

03__«MODULØR» MACHT KEINEN LÄRM «Lärm», so lautet das Schwerpunktthema der Nullnummer von «Modulør». Die Zeitschrift des Boll Verlags (Wohnrevue) für «Architektur, Immobilien, Recht» erschien im November erstmals. Wir gratulieren zum Start und fragen trotzdem: Hätte die erste Nummer nicht ein packenderes Thema verdient? Vielleicht soll es für die Solidität sprechen, die auch die übrigen Berichte und das Design des Heftes ausstrahlen wollen. Die thematische Mischung aus Architektur, Business und Recht ist interessant, aber gewählt – findet sie ihr «Misch»-Publikum? Die Gestaltung kommt ohne Sensationen aus, bis auf die leuchtend gelben E-Mail- und Internetadressen. In der Art der Berichterstattung und in den Rubriken ist nichts Neues auszumachen, bis auf die Seite «Carte Blanche», die künftig Leser gestalten sollen. Darauf darf man gespannt sein. Und warum Modulør? Corbus System regelt Satz und Seite – und soll Vorbild sein für das Heft, das «das Verhältnis des Menschen zum Raum und zu den Mitmenschen, die diesen Raum bevölkern», beackern will. Das nordische ø übrigens ist kein Gag, sondern dem Markenrecht geschuldet. [www.modulor.ch](#)

04__SCHATTENLICHT 1980 hat Peter Wigglesworth für Paul Smith den ersten Londoner Showroom und die Leuchte dazu entwickelt. Die dort erstmals eingesetzte «L1/Inox» wird seit 1990 produziert. Sie hat den Grundstein für eine gan-

ze Leuchtenfamilie gelegt. Jetzt ist die Kollektion «Shaded Light» in Produktion gegangen: Die «SL1»-Serie mit Decken- und Hängeleuchten und die «SL4»-Tischleuchte [siehe Foto](#) geben ihr Licht durch satiniertes Opalglas ab.

[www.wigglesworth-weider.ch](#)

05__SWISS TEXTILES AWARD 2008 Albert Kriemler verriet die Gewinner, ohne ihre Namen zu nennen. «The winners are...», verkündete der Jurypräsident des Swiss Textiles Award. Denn das einzige Team unter den Nominierten waren die Schwestern Laura und Kate Mulleavy. Mit ihrem Label Rodarte gewinnen sie den mit 100 000 Euro dotierten Preis, der der Textilverband Schweiz zum neunten Mal verliehen hat. Die Geschwister aus Südkalifornien sind Autodidaktinnen. 2005 beschlossen sie, ein Modelabel zu gründen – seither experimentieren sie mit Materialien, Silhouetten und Techniken. Den «Annabelle Award» haben einmal mehr die Modedesign-Abgänger der HGK Basel untereinander ausgemacht. Gewonnen hat Judith Klingensfeld mit ihrer Diplomarbeit «Unicorns». Sie geht nun ein Jahr zu Missoni.

[www.swisstextiles.ch](#)

06__PERSÖNLICHE NOTE Am Designers' Saturday hat der Büromöbelhersteller Bigla «myBox» präsentiert. Ungewöhnlich: Das Möbel war auch Klangkörper. Wenn die Besucher eine Schublade aufzogen, tönte es – der Korridor im Untergeschoss der Ruckstuhl-Fabrik verstärkte die Geräusche. Da jeder andere Dinge besitzt, kann der Stauraum des Korpus individuell angepasst werden. Daher sind die Fächer bei jeder Box anders zusammengesetzt. In Langenthal hatte sogar jede Schublade einen anderen Klang. [www.bigla-office.ch](#)

07__PASSUGGER IN PET Was Mario Botta für Valsler machte, hat Valerio Olgiati jetzt für Passugger getan: Er hat eine neue Pet-Flasche entworfen. Neu ist nicht nur das Design, sondern auch das Material – bis anhin war Passugger nur in der grünen Glasflasche erhältlich. Umso erstaunlicher, dass das Plastik weiss ist. Die eingebuchtete Mitte hingegen überrascht nicht. Dadurch wird die Plastikflasche handlicher und stabil. Valerio Olgiati sagt dazu: «Und dann war da die verführerische Vorstellung, dass ich zukünftig aus meiner eigenen Flasche trinken würde...»

[www.passugger.ch](#)

08__UND WIEDER WEIHNACHTSBELEUCHTUNG Die Vereinigung Zürcher Bahnhofstrasse berichtet, dass im Rahmen des zweiten Wettbewerbs um die Weihnachtsbeleuchtung das Beurteilungsgremium das Projekt «Lucy» zur Weiterbearbeitung empfahl. Es stammt von Charles Keller, Daniele Marques, Adrian Schiess und Artemide. Wir freuen uns fürs Planerteam, dessen Entwurf «sich an der alten Weihnachtsbeleuchtung von Willi Walter und Charlotte Schmid aus dem Jahre 1970 orientiert, diese jedoch in die heutige Technolo-

gie überträgt», wie in der Pressemeldung steht. Übersetzt heisst das, dass anstelle von 12-Watt-Glühbirnen rund 150 000 LEDs in Ketten leuchten. Interessant ist der Weg zum neuen alten Lichterschmuck: 2005 schenkten sich die Bahnhofstrasse-Geschäfte zum 50. Geburtstag ihrer Vereinigung eine neue Weihnachtsbeleuchtung und liessen sich den Spass 2,5 Mio. Franken kosten. Die Architekten Gramazio & Kohler gewannen die Konkurrenz mit ihren 275 einzeln ansteuerbaren LED-Leuchtstäben. Weil man damals nicht wollte, dass eine Konkurrenz zu den warmweiss beleuchteten Weihnachtsschaufenstern entsteht, wurde explizit eine kaltweisse Farbe verlangt. Die Architekten fügten sich dem Wunsch – fielen damit aber bei der Bevölkerung durch. Die Empörung machte die Runde durch fast jede Zeitung und gipfelte in der Lancierung eines neuen Wettbewerbs. Den gewinnt nun ein Projekt – wen wundert's – mit einer warmweissen Lichterkette. Architekturwettbewerb in allen Ehren, aber wäre es in diesem Fall nicht einfacher, effizienter und vor allem viel billiger gewesen, die Bahnhofstrasse-Geschäfte hätten von Anfang an nach einer traditionellen Beleuchtung gesucht?

09__NEUE HÜLLE FÜR KONZEPT Die 15 Gemeinden des Prättigaus bündeln ihre Tourismusteilnehmungen neu an einem Standort und unter einem Dach in Grüşch. Das neue Touristik-Zentrum ist ein zweistöckiger Systembau von Erne. Die Holz-Tragkonstruktion besteht aus vorfabrizierten Elementen und garantiert eine natürliche Energieeffizienz. Sie zeigt sich im Minergie-Standard, den der Bau erreicht. [www.erne.net](#)

10__DER MOND IST AUFGEGANGEN In drei Grössen entwarf Alfred Hablützel 1957 die Tischleuchte «Luna». Die weiss satinierte Glaskugel liegt lose in der verchromten Messinghalterung. Bis 1970 wurde sie hergestellt, dann verschwand sie vom Markt. Nun ist sie wieder zu haben: bei der Agentur Arber. [www.arber.li](#)

11__AXOR-AUFTRITT AUSGEZEICHNET Am diesjährigen Designers' Saturday wurden zum ersten Mal Awards in den Kategorien «Bester Raum», «Beste Standfertigung», «Beste Inszenierung» und «Bestes Thema» verliehen. Die Firma Axor-Hansgrohe gewann mit ihrem Auftritt «Axor by ECAL» die Sparte «Bestes Thema». Das Projekt wurde zusammen mit Studierenden der Kunst- und Designhochschule in Lausanne ausgearbeitet und zeigt den Blick des Designernachwuchses auf Axor. Innenarchitektin und Jurymitglied Iria Degen begründete die Wahl: «Die Inszenierung vereint die drei Themen Bad, Stoff und Ausstellungsort, nämlich der Färberei Création Baumann, optimal und schafft sensibel eine Gleichwertigkeit der Elemente. Die Jury honoriert den mutigen Ansatz, das Produkt – die Armaturen von Axor – nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern den Dialog mit dem Ort.» [www.hansgrohe.ch](#) >>

>> **LANDSCHAFT INS DORF** Fläsch, eine Gemeinde in der Bündner Herrschaft, will mit einem strikten Zonenplan «die lokale Eigenart» weiterbauen siehe HP 6-7/07. Sie zeigt sich im Dorfkern als Komposition von alten, steinernen Bauernhäusern in allen möglichen Winkeln. Mit Ställen entlang enger Strassen, die in Plätze auslaufen und – typisch für Fläsch – mit Baum- und Rebärten, von halbhohen, verputzten Steinmauern umfasst. Alle Ställe waren innerhalb der Bauzone, ein grosser Teil bleibt nun frei. In einem Tausch erhalten die Grundbesitzer Ersatz in eigens angelegten Zwiebelringen am Dorfrand. Alle Unterlagen zu dieser exemplarischen Planungsgeschichte sind auf der Website zu lesen. > www.flaesch.ch

KOMMERZ TRIFFT GLAUBE Halter Entwicklungen ist beim «Haus der Religionen» am Europaplatz in Bern-Ausserholligen eingestiegen. Durch den Zwischeninvestor rückt die Realisierung des ambitionierten, bereits bewilligten Projekts in greifbare Nähe. Bis anhin entwickelte das Berner Architekturbüro Bauart zusammen mit Urbanoffice aus Amsterdam das «Haus der Religionen» auf eigenes Risiko. In dem Neubau sollen Muslime, Buddhisten, Hindus, Aleviten und Christen je einen eigenen Gebetsraum einrichten. Damit das interreligiöse Haus überhaupt gebaut werden kann, ist es in einen dicken Mantel gehüllt: Das Gesamtprojekt mit einem elfgeschossigen Gebäude wird auf 44 Millionen Franken geschätzt, das «Haus der Religionen» im Sockel des Hochhauses soll 6,5 Millionen Franken kosten. Die Eröffnung ist für 2011 vorgesehen.

> www.haus-der-religionen.ch

ÖKOBILANZIERT MEETINGS Man hat es ja immer schon geahnt: Wer wie ein Irrer durch die Welt fliegt, statt sich per Videokonferenz auszutauschen, tut dem Klima nichts Gutes. Allerdings muss nachgerechnet werden, denn auch Laptop, Beamer, Server und Router brauchen Energie, die von irgendwoher kommt. Der Empa-Forscher Roland Hischer von der Abteilung «Technologie und Gesellschaft» analysierte mit Hilfe von Daten aus «ecoinvent», einer Datenbank für Ökobilanz-Basisdaten, was am klimagünstigsten ist, wenn

ein Sitzungsteilnehmer aus London nach Zürich reist. Hier seine Resultate: Das virtuelle Meeting schneidet mit nur 20 Kilogramm CO₂-Äquivalent mit Abstand am besten ab; diese gehen fast vollständig auf das Konto der Datenübertragung via Internet. Die günstigste Reisevariante – der TGV über Paris – bringt es auf 108 Kilogramm, Flugzeug und Auto dagegen auf 315 und 373 Kilogramm CO₂-Äquivalent: Sie pulvern zwischen 16- bis 18-mal mehr Treibhausgas in die Atmosphäre. Virtuell ist allerdings nicht immer besser: Unter 200 Kilometern lohnt es sich, den einen Teilnehmer per Zug anreisen zu lassen. Bei zehn oder mehr Anreisenden sind virtuelle Konferenzen bereits um ein Vielfaches umweltverträglicher als reale. > www.empa.ch

DESIGN PREIS SCHWEIZ 09 AUF KURS Der Design Preis Schweiz hat mit Rado einen neuen Partner und vergibt neu den Rado Product Design Award. Wie bisher engagiert sich der Textilverband Schweiz und richtet den Design Award Swiss Textiles aus. Ausserdem gibt es in den drei Hauptkategorien Markt, Newcomer und Forschung je einen Design Preis abzuholen. Wer gewinnen will, muss bis zum 30. April 2009 sein Projekt eingeben, am 6. November 2009 ist Preisverleihung. > www.designpreis.ch

HOMEPAGE IN NEUEM GEWAND Der Textilverband Schweiz hat seiner Webseite ein neues Kleid geschneidert: Das Design wurde aufgefrischt und die Inhalte besser strukturiert. Neu ist auch die Einstiegsseite, die als Info- und News-Portal funktioniert. Hier gibt es Informationen aus dem Verband oder es wird auf laufende oder kommende Events hingewiesen. > www.swisstextiles.ch

WIE FIT SIND ARCHITEKTEN? Der Architekt und Fussballer Roger Diener sowie der Architekt und Marathonläufer Bruno Trinkler gaben im Magazin «Fit for Life» 10/08 Antworten auf Fragen zu Architekten und Sport: Zum Beispiel, dass ihr Beruf mit einem Ausdauerlauf zu vergleichen ist, bei dem man zwischendurch einen Sprint (Wettbewerb) einlegen muss. Bei der Erklärung, wie dynamisch Bauwerke sind, haben die Architekten alle Register gezogen: «Sie bringen ins Gleichge-

wicht gesetzte Kräfte zum Ausdruck», so Diener. «Durch die Erdbebenproblematik müssen Gebäude Kräfte aufnehmen und verarbeiten können», sagt Trinkler dazu. Wie sich zeigt, bewegen sich Architekten trotz Sport immer noch eher auf abstraktem als konkretem Terrain. > www.fitforlife.ch

ZUMTHOR BAUT FÜR DAS HANDWERK Der einstige Möbelschreiner und aktuelle Träger des Praemium Imperiale Peter Zumthor hat den Auftrag für den Entwurf eines Werkraumbaus für den «werkraum bregenerwald» erhalten. Der Vorarlberger Verein ist eine Plattform für zurzeit 80 Bregenerwälder Handwerksbetriebe. Im Januar sollen erste Entwürfe vorliegen – wenn Zumthor das Tempo mitmacht. > www.werkraum.at

BAUKULTUR IM RESORT Wie entwerfen Architekten Resorts? Was fordern Investoren und Projektentwickler? Was gilt es zu lernen aus den Erfahrungen mit Resorts der Siebzigerjahre? Und wie fühlen sich die künftigen Gäste wohl? Wer darüber mehr wissen will, der pilgere zur Tagung «Mehr Baukultur, bitte!», die der Schweizer Heimatschutz und Hochparterre zusammen organisieren. Zur Vorbereitung berichtet Hochparterre im Januar 2009 über die fast fünfzig Projekte, die derzeit unter dem Zauberwort «Resort» segeln. Tagung: 29.1.09, Preis für Hochparterre-Abonnenten CHF 160.– statt CHF 200.–, Anmeldung: > www.heimatschutz.ch.

SCHNEEKANONEN Es schneit Schneekanonen: In Österreich investierten die Skigebiete erstmals gleich viel in künstliche Beschneigung wie in die Erneuerung der Seilbahnen – rund 200 Millionen Euro. Mittlerweile sind hier knapp zwei Drittel der Pistenfläche beschneibar. Schweizer Skigebiete investierten für diesen Winter rund 50 Millionen Euro in neue Schneeanlagen. Geschneit wird schon ab Oktober, damit im Dezember mit oder ohne Natur genügend Piste da ist.

AUTOVERZICHT UNTERSCHREIBEN In Bern, gleich neben dem Bahnhof Bümpliz-Süd, an einer Haltestelle von Bus und der künftigen Tramlinie Bern-West, entsteht die erste echt autofreie Siedlung der Schweiz. Im Unterschied zu den autoarmen Überbauungen, die zwar zwischen den

Wogg 43

Design
Jörg Boner, 2007



WOGG.

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil

Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

Gebäuden autofrei sind, aber über eine zentrale Parkgarage verfügen, werden hier keine Parkplätze gebaut. Die Bauherrschaft, die Aktiengesellschaft npg, konnte in einem Vertrag mit der Stadt erreichen, dass keine Ersatzabgaben geleistet werden müssen. Im Gegenzug wird von den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern ein schriftlicher Autoverzicht verlangt – als integraler Teil des Mietvertrags. Wird dieser Verzicht nicht eingehalten, droht die Kündigung. Nur Spezialfälle sind gesondert geregelt, etwa wenn jemand aus beruflichen oder aus gesundheitlichen Gründen auf den regelmässigen Autogebrauch angewiesen ist. Dann muss sie oder er allerdings innerhalb eines Perimeters von 300 Metern um die Siedlung herum einen bewilligten Privatparkplatz oder Garagenplatz nachweisen. Die erste Etappe mit 21 Wohnungen der Siedlung Burgunder wird vom Architekturbüro Bürgi Schärer, Raaf-laub in Bern nach dem Minergie-P-Label und den Prinzipien der 2000 Watt-Gesellschaft gebaut.

> www.npg-ag.ch

RHONEKORREKTION: MEHR ÖKOLOGIE! Bis 2030 soll mit einer Milliarde Franken die Hochwassersicherheit an der Rhone im Wallis verbessert werden. Bei einem Jahrhunderthochwasser seien bis zu 11 000 Hektar Siedlungs- und Kulturland von massiven Überschwemmungen bedroht. Uneins sind sich Regierung und Umweltverbände über die Massnahmen: Der Kanton will zuerst die technischen Verbauungen realisieren und erst in einem zweiten Schritt ökologische Verbesserungen. Dagegen wehren sich WWF, Pro Natura, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und der Verkehrsclub Schweiz. Sie fordern, dass zusätzlich zu jeder harten Verbauung mindestens eine grosse Aufweitung gebaut wird.

ARMATUREN NACH LAUFENTAL Waschbecken und andere Sanitärkeramik werden schon seit Jahrzehnten im Laufental produziert. Nun will der spanische Familienkonzern und Weltmarktführer Roca (20 000 Beschäftigte, 2,5 Milliarden Franken Umsatz), der 1999 die Keramik Laufen schluckte, im Laufental auch Armaturen herstellen: Die Fabrik der Similor Kugler, die ebenfalls zu Roca gehört, soll von Carouge hierher verlegt

werden. Mit dem Erlös aus dem Landverkauf in Genf kann Roca den Neubau finanzieren. Bitter ist die Verlagerung für die über 200 Beschäftigten, von denen wohl die wenigsten an den neuen Standort mitziehen werden. Similor Kugler hat 2003 die Arwa in Wallisellen übernommen und ist bei den Sanitärarmaturen mit einem Anteil von über vierzig Prozent Schweizer Marktführerin. Auch die Fabrik in Wallisellen (50 Beschäftigte) wird Ende 2009 geschlossen.

JOURNALISMUS LERNEN Seit September kann man an der Zürcher Hochschule der Künste Design-, Kunst- und Architekturjournalismus studieren. Das Fach heisst «Publizieren & Vermitteln» und endet mit einem Master of Arts in Art Education (MAE). Gelehrt wird Schreiben, Reden, Redigieren und theoretisches Wissen. Mit von der Partie sind auch Redaktion und Verlag von Hochparterre. Wer also Journalistin werden will, melde sich an. **Anmeldung nächster Studiengang: bis 27.2.09.**

> <http://mae.zhdk.ch>

★ DER BUND ZEICHNET AUS Der Architekt und Hochschullehrer Arthur Rüegg bekommt zusammen mit der Künstlerin Manon, dem Musiker und Komponisten Mario Pagliarini und der Edition Fink den «Prix Meret Oppenheim 2008» verliehen. Mit Rüegg wird ein «unermüdlicher Forscher und Archäologe der Moderne» für seine jahrzehntelangen Efforts belohnt, wie der Medienmitteilung des BAK zu entnehmen ist. Besonders hervorgehoben wird seine Lehrtätigkeit an der ETH Zürich von 1991 bis 2007 und seine unermüdliche publizistische Präsenz. Mit dem eidgenössischen «Grand Prix Design» wurden dieses Jahr Gestalterinnen und Gestalter geehrt, die auf nationaler und internationaler Ebene massgeblich zum Ruf des Schweizer Designs beitragen. Dieses Jahr sind dies: Albert Kriemler für Kollektionen und Positionierung seiner Modefirma Akris; der Fotograf Walter Pfeiffer als stilbildender Grenzgänger zwischen der angewandten und der freien Fotografie; Barbara Holzer und Tristan Kobler für ihre herausragende Leistung als Ausstellungsarchitekten sowie Alain Kupper alias Rockmaster K., ein Mehrfachtalent als Grafiker, als Fotograf, als Musiker und als Künstler. >>

Sammeln und zeigen DIE UNFREIWILLIGE KOMIK DES STRENGEN RASTERS

Jedes Jahr zeichnet der Bund Gestalter aus, die noch nicht vierzig Jahre alt sind. 19 Projekte von 22 Designern sind es dieses Jahr, die im Museum Bellerive gezeigt werden. Für sie alle musste Alain Rappaport einen Auftritt planen. Die Villa, die Erhard Gull 1931 an das Zürcher Seeufer setzte, macht es schwer, alle Exponate gleichwertig zu präsentieren. Hohe Räume im Erdgeschoss, eine Treppenhalle und intime Boudoirs legen eine Gewichtung nahe.

Wie reagiert der Architekt und Bühnenbildner darauf? Enzyklopädisch à la Diderot und d'Alembert. Er übernimmt so den Trick, mit dem die Grafiker Valeria Bonin, Diego Bontognali und Esther Rieser das Material für den Katalog in den Griff bekamen, indem sie von A bis Z die Designer, ihre Projekte und ein Lexikon der «Künste, (Meta-)Physik, Tiere, Alltag» auflisten. Entsprechend gruppierte Alain Rappaport die Projekte nach Gattungen wie Mode und Grafik im Erdgeschoss, oben folgen Design, Bühnenbild und Schmuck.

Doch das allein genügte ihm nicht, um die Idee der Enzyklopädie in den Raum zu übertragen. Er legte einen Raster, gab eine strikte Wegführung vor. So folgen wir dem diderotischen Baum des Wissens, der vom Allgemeinen ins Besondere führt. Wie provisorisch diese Sicht der Welt ist, zeigt sich in der Materialisierung und darin, dass sie mit der (gebauten) Realität kollidiert: Da schiessen Holzkulissen quer durch Zimmerwände, schneiden komische Raumpickel aus, ziehen sich im Hof durch den Staketenzaun. In der Inszenierung liegt ein feinsinniger Kommentar zum Wettbewerb: Der Versuch, aus der Fülle der Eingaben eine letztgültige Auswahl zu treffen, ist zum Scheitern verurteilt. Wenn auch auf hohem Niveau. ME

Eidgenössische Förderpreise für Design 2008, Museum Bellerive, Zürich, bis 1.2.09 > www.museum-bellerive.ch



Mehr als eine Firma.

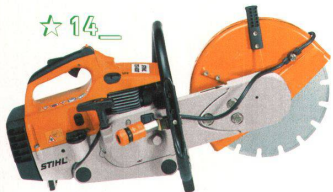
Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien, Halter Bauservice.

halter

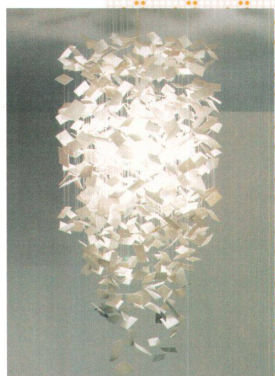
www.halter-unternehmungen.ch

12_

13_



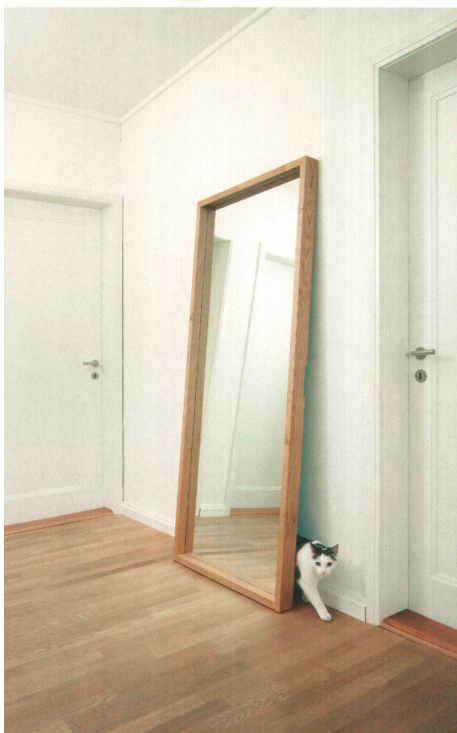
☆ 14_



15_



☆ 16_



17_

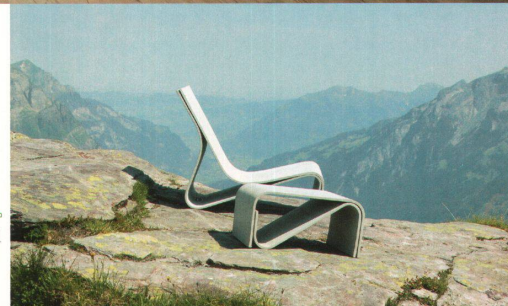
18_



19_

20_

Foto: Marianne Zweifel



12__ HÄBERLIS HAHNENTRITT Thermopal produziert Schichtstoffplatten für Wand und Boden. Bis anhin gab es die Verkleidungen als Marmorimitat oder mit künstlicher Holzmaserung – vom biederen Image will sich die deutsche Firma befreien und führt neu eine «Designer's Collection» ein. Die neuen Dekors haben sechs internationale Designbüros entworfen – mit dabei auch Alfredo Häberli. Seine Muster sind von der klassischen Webtechnik inspiriert: Leinwandbindung, Pied-de-poule oder Fischgratmuster. Die bekannten Formen erweitert Häberli durch einen Punktraster.
> www.thermopal.com

13__ BAUMBERGERS PLAKATE «Es ist schön, wie ein kleiner lieber Gott im Bild herumzufuhrwerken», sagte einmal Otto Baumberger. Der Werber der ersten Stunde suchte die Anerkennung als Künstler. Ruhm erntete er als Plakatgestalter: Zwischen 1911 und 1952 schuf er etwa 230 Plakate und gestaltete sie ohne inhaltliche Berührungspunkte – gegen das Frauenstimmrecht, gegen die Klassenkämpfer, für die Freisinnigen, aber auch für die Sozialdemokraten – und nutzte viele verschiedene Bildsprachen. Fast mystisch wirkt sein Plakat für die Jungfraubahn: Personen auf der Schneekuppe sehen herausragende Bergspitzen aus wabernden Nebeln *siehe Foto*. Ausstellungen: Plakatraum Museum für Gestaltung Zürich bis 1.2.09; und Zentralbibliothek Zürich bis 7.2.09.

14__ LANGES LEBEN Auch ein Beitrag zu nachhaltigem Design: Der Busse Longlife Design Award zeichnet Produkte aus, die seit mindestens acht und höchstens fünfzig Jahren einen Brutto-Herstellerumsatz von einer Million Euro erzielen oder mindestens 100 000 Mal verkauft wurden. Wie zum Beispiel der Trennschleifer TS 400 von Stihl. Der Preis selbst hat auch eine lange Lebensdauer: Seit dreissig Jahren zeichnet er langlebige Produkte aus. > www.busse-design.com

15__ ERHELLTE BOTSCHAFT Wie Guetzli wallt Madlaina Lys die Porzellanplättchen aus, bohrt ein kleines Loch in die Mitte und brennt sie ihm Ofen. Die hauchdünnen Quadrate fädelt sie später auf Nylonfäden. Anfänglich interessierte sich die Keramikerin nicht für Leuchten-Design, doch da sie mag, wenn Licht auf transluzentes Porzellan trifft, fügt sie die Plättchen nun zu Lampenschirmen. Eine ihrer Leuchten hängt in der Schweizer Botschaft in Den Haag. Die Eingangshalle ist hoch und so misst «Glüm» 50 x 800 Zentimeter.

16__ SPIEGLEIN AUS DEM STAND «Specchio» hängt nicht, er lehnt an der Wand. Der Ganzkörperspiegel hat einen raffinierten Profilquerschnitt, der ihm einen guten Stand verleiht. Remo Derungs und Carmen Gasser haben ihn für die Kollektion «Svitalia, design, and» gestaltet, die sie 2003 von der verstorbenen Gründerin der Kollektion, der Designerin und Innenarchitektin Susann Guempel, übernommen haben. *Teo Jakob, Zürich, bis 31.12.08*

17__ STUDIO HANNES WETTSTEIN Nach dem Tod von Hannes Wettstein hat sich sein Unternehmen formiert: Unter dem neuen Namen Studio Hannes Wettstein bilden die Inhaber Stephan Hürlemann und Rebekka Burckhardt Hürlemann zusammen mit Andreas Ritter den Verwaltungsrat. Als Managing Director übernimmt Stephan Hürlemann die Gesamtleitung des Geschäfts. Mit ihm leiten Britta Herold für die Architektur, Simon Husslein als Creative Director und Matthias Weber fürs Design die Geschäfte. > www.studiohanneswettstein.com

18__ DESIGN DO BRASIL Dass Brasilianer guten Fussball spielen, wissen wir. Nicht ganz so bekannt ist, dass dort auch gutes Design gemacht wird. Sergio Rodrigues gehört zu den wichtigsten brasilianischen Gestaltern – seit den Sechzigerjahren. Jetzt hat sich ClassiCon die europäischen Vertriebsrechte für fünf Produkte gesichert, darunter auch für den Stuhl «Oscar». Er ist eine Hommage an Oscar Niemeyer, der seine Bauten in Brasilia mit Rodrigues' Möbeln eingerichtet hat.
> www.classicon.com

19__ EIN HAUS IM HAUS Laufkundschaft gibt es in der Gewerbezone keine. Darauf ist das Innenarchitekturbüro Emulsion auch nicht angewiesen: «Unsere Kundschaft kommt meist angemeldet», sagt Werner Woodtli. Tanja Jörimann und er sind mit ihrem Schauraum vom Dorfzentrum Thusis in die Gewerbezone Sils umgezogen. Dort haben sie in eine 200 Quadratmeter grosse Industriehalle ein Haus gebaut. Mit Wohnzimmer, Lounge und einem funktionstüchtigen Badezimmer. Hier sollen ihre Kunden zukünftig auch übernachten und die Produkte testen. Und so schnell merken, ob das geplante Sofa bequem ist oder nur teuer.
> www.emulsion.ch

20__ ETERNIT-SELSEL – ZUM ZWEITEN Entdeckt in der Legler-Hütte des SAC im Glarnerland auf 2273 Meter: der Sponeck Stuhl und Tisch. Der Sessel überzeugt durch seine beschwingte Form und sein bequemes Sitzprofil, eine Filzauflage erhöht die Bequemlichkeit. Der Tisch dient auch als Hocker oder Fussauflage. Julia von Sponeck hat die Möbel 1997 an der Kunstakademie in Stuttgart entworfen. Das Thema der Semesterarbeit war «Sitzen auf Beton». Als Mentor war Willy Guhl dabei. Inzwischen ist die Designerin in Paris erfolgreich tätig. Eternit produziert nun ihre Möbel, die lange als Prototypen herumstanden.

EIERBASTELN Basteln Sie sich ihr eigenes Ei! Der Brikett Verlag gibt zusammen mit der Firma Sciences Services einen Hühnereier-Bastelbogen heraus. Eine knifflige Aufgabe für Feinmotoriker. Auch mathematisch Interessierte kommen auf ihre Rechnung. Denn wie der Maschineningenieur Alfred Moser aus dem flachen Papier eine gekrümmte dreidimensionale Fläche macht, wird mit den Differenzialgleichungen auf dem Bastelbogen preisgegeben. > www.brikett.ch >>

*Lifte bauen
ist unsere
Stärke.*

Das zeigt sich gerade bei architektonisch und konzeptionell anspruchsvollen Projekten. Wir setzen Ihre Vision um.



Architekt:
Gauer Itten Messerli Architekten + Planer
Bern



Mehr als ein Lift.

Emch Aufzüge AG
Fellerstrasse 23
Postfach 302
3027 Bern

Telefon +41 31 997 98 99
Fax +41 31 997 98 98
www.emch.com

» **WERKELN MIT CORIAN** Der acrylgebundene Mineralwerkstoff Corian hat Freunde und Feinde. Das hat damit zu tun, dass er vieles – zu vieles – ermöglicht: von der Fassade bis zum Wasserspender, von der Küchenabdeckung bis zur Leuchte. Corian passt sich allem an, ist in jede Form zu bringen – ist sozusagen der Hybrid unter den Materialien. Aus diesem Material Charakter zu ziehen, verlangt hohe gestalterische Sicherheit. Immerhin: Wie man es sägen, schleifen, fräsen, kleben oder thermoverformen kann, das lernt man in Fachkursen, die Corian anbietet.

andreas.fetzer@deu.dupont.com

MODELL WALDSTADT BREMER In der zweiten Ausschreibungsrunde für «Nachhaltige Siedlungsentwicklung» hat das Bundesamt für Raumentwicklung das Projekt «Waldstadt Bremer» von Bauart Architekten als eines der Modellvorhaben ausgewählt. Das Projekt will aufzeigen, wie neue Wege im Bereich der Siedlungsentwicklung in der Region Bern beschritten werden können. Der Start des Modellvorhabens ist für Ende 2008 geplant und die Arbeiten sollen bis Ende 2010 abgeschlossen sein. Die Verantwortlichen des Bundesamts schreiben dazu: «In einer unvoreingenommenen Evaluation von Flächen und deren Entwicklung im regionalen Kontext orten wir eine Chance, neue Wege für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung zu beschreiten.» www.bauart.ch

EXEMPEL KUNSTHAUS Selbst der BSA hatte sich zu Wort gemeldet. In einem offenen Brief kritisierte der Vorstand der Ortsgruppe Zürich das Wettbewerbsverfahren für die Erweiterung des Kunsthauses. Seine Empfehlung: Je öffentlicher eine Aufgabe, desto offener das Verfahren. Inzwischen ist bekannt, dass David Chipperfield den Wettbewerb gewonnen hat. Die Stiftung Forschung Planungswettbewerbe hat sich für ihren ersten grossen Anlass just das Beispiel des Zürcher Kunsthauses ausgesucht. An einer kleinen Tagung am 8. Januar 2009 treffen die Standpunkte aufeinander. Auch der Stadtwanderer wird auf dem Podium sitzen. Und hochparterre.wettbewerb wird darüber berichten.

Anmeldung: www.research-design-competitions.org

☆ «HIRSCHEN» IN EGLISAU AUSGEZEICHNET

Ehre für den Gasthof «Hirschen» in Eglisau: Er wird von der Landesgruppe Schweiz des Icomos zum «Historischen Hotel des Jahres 2009» ernannt. Das Gasthaus am Rhein wurde 1523 erstmals erwähnt und seither mehrmals erweitert und umgebaut, zuletzt 2003–2007 in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Zürich. Weitere Auszeichnungen gingen an das Restaurant Schlüsselzunft in Basel, das Hôtel Au Lieutenant Baillival in Romainmôtier, das Restaurant Chesa Veglia in St. Moritz und das Hotel Stern & Post in Amsteg. www.icomos.ch

SONNENHAUS Der Ökopionier Josias Gasser hat ein Kinderbuch übers Passivhaus herausgegeben. Wie und warum vernünftig bauen wird mit Klappbildern und mit Zeichnungen vorgeführt. Es ist so gemacht, dass auch die Kindergärtler es begreifen. Gasser hat das Buch aus Österreich geholt und mit Beispielen eingeschweizert und es nebst auf Deutsch auch auf Romanisch herausgegeben. Bestellen: www.gasser.ch, Preis: CHF 29.90

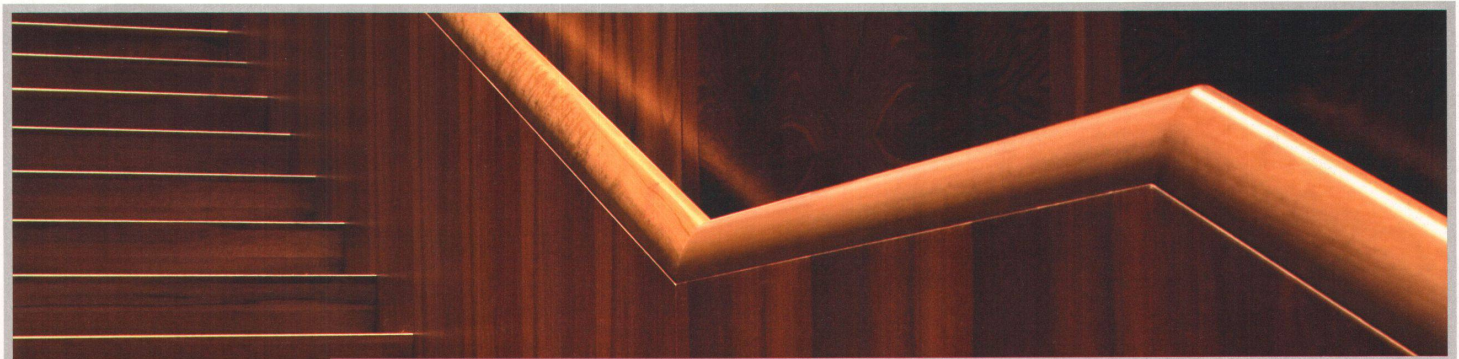
SCHAF IM BAU Stephan Binggeli rüstet Schafwolle in seiner Karderei in Guggisberg, die er seit vier Jahren zusammen mit seiner Frau betreibt. Aus einer Nische und einem Abfallprodukt – der Schafwolle – machen sie die Wärmedämmung Daemwool und verschiedene Bettwaren. In der Schweiz fallen im Jahr rund 900 Tonnen Schafwolle an. Der jährliche Ertrag reicht aus, etwa 1000 Einfamilienhäuser zu wärmen. Das so gewonnene Dämmmaterial ist auch für die Bauhandwerker bekömmlich, die das Vlies ohne Schutanzug oder Spezialwerkzeug von Hand in die nötige Form reissen. Und das Material entsteht dank Sonne, die via Photovoltaik zum Strom für die Wollkarderei wird.

☆ **GOMMER BAUKULTURPREIS** Nur von wegen Alpine Brache: Im Goms wird mehr gebaut, als man meint. Die kleinen Dörfer entlang des Roten wachsen hauptsächlich nach innen. Gerade darum ist Sorgfalt besonders wichtig, die noch intakten Dorfkerne sind das touristische Kapital des Tals. Der Verein «Inns Obergoms» würdigt nun mit dem neu geschaffenen Gommer Baukul-

turpreis beispielhafte architektonische Lösungen in den Kategorien Neu- und Umbauten. Einen Neubau konnte die Jury nicht auszeichnen, da keiner den Preis verdient. Der mit 3000 Franken dotierte Baukulturpreis ging an den Umbau eines Wohnhauses in Niederwald des Zürcher Architekten Jürg Bolleter. Zwei Anerkennungen im Wert von 1000 Franken erhielten ein Stallumbau in Münster und ein Neubau in Reckingen. Selbst ein Spezialpreis, der «Kabiskopf», wurde verliehen: Die Gemeinde Obergesteln wurde damit für ihre «fragwürdige Raumplanung und Vergabe von Baubewilligungen» beehrt.

GLARNER RAUM-KAPITAL Andreas Fäh untersucht in seiner Architektur-Masterthesis an der Hochschule Liechtenstein den Bestand der Textilfabriken im Glarner Haupttal: wo sie stehen, wie viele es sind im Vergleich zur übrigen Industrie (noch immer viele), welche leer stehen oder wie umgenutzt wurden. Karten illustrieren die Analyse. «Zwischen 1991 und 2005 schlossen alle sieben Textilfabriken im Glarner Hinterland von Hätzingen bis Linthal, vier davon innerhalb der letzten fünf Jahre.» Für diese sieben Fabriken hat Andreas Fäh, als zweiter Teil seiner Arbeit, Konzepte entwickelt, wie sie auf einfache Weise zu Wohn- und neuen Arbeitsorten umgebaut werden könnten. Das grosse reizvolle Gelände zwischen der «oberen» und «unteren» Fabrik in Hätzingen könnte als Golfplatz genutzt und so erhalten werden – mit der alten Villa als Clubhaus. Das Kapital der Glarner Fabriken seien ihre Räume, so Fäh. Tatsächlich trifft man nur noch selten auf so ursprünglich gebliebene Industriebauten aus dem späten 19. Jahrhundert. Irgendwann werden sie wieder gefragt sein. Arbeit und Infos: Andreas Fäh, info@faeh-arch.ch, Beilage Industriebrachen zu HP 11/08

ENERGIESALON-BILANZ Vier Mal trommelten Hochparterre und das Architekturbüro Bob Gysin und EK Energiekonzepte die Fachwelt zu den «Energiesalons» zusammen – vier Mal war der Salon ausverkauft. Die Referentinnen und Referenten schenkten sich nichts, fürs Publikum wars spannend und lehrreich. Wer nachlesen will, was debattiert wurde, kann sich die Unterlagen herunterladen. www.hochparterre.ch/energiasalon



Visionen realisieren.

Schreinerei www.erne.net
Modul-Technologie T +41 (0)62 869 81 81
Fenster + Fassaden F +41 (0)62 869 81 00

ERNE